

UMBAU KURTHEATER BADEN

Als Ergebnis des Wettbewerbs soll das Kurtheater Baden zeitgemäss und endgültig ganzjahrestauglich werden. Zur Weiterbearbeitung empfiehlt die Jury das Projekt der Zürcher Architekten Martin und Elisabeth Boesch, die sich über die Vorgabe hinwegsetzten, das Sachs-Foyer zu erhalten.

(af) Um den ursprünglich als Sommertheater errichteten Bau mit einer «architektonisch, betrieblich, aussenräumlich und wirtschaftlich adäquaten Lösung» umzubauen und zu erweitern, veranstaltete die Theaterstiftung der Region Baden-Wettingen einen Projektwettbewerb nach SIA Ordnung 142. In der vorgeschalteten Präqualifikation wurden acht Architekturbüros als Generalplaner für diese heikle Aufgabe ausgewählt.

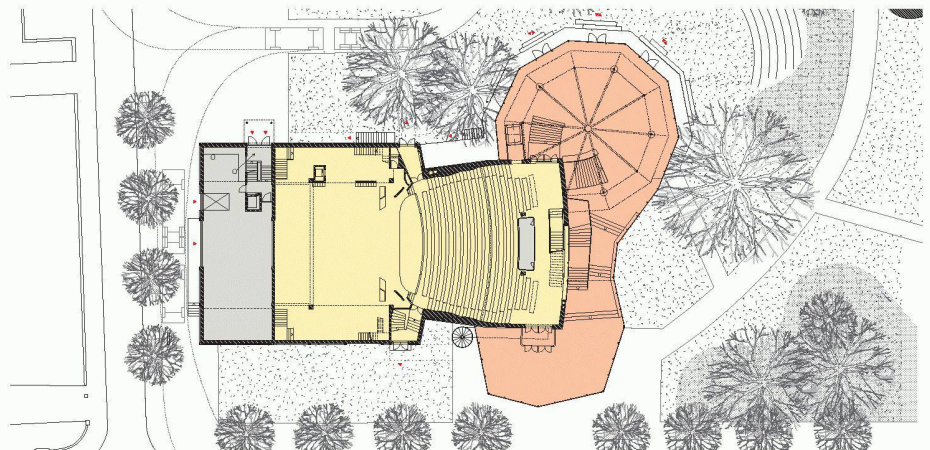
«Höhepunkt des Kurtheaters Baden (Lisbeth Sachs mit Otto Dorer, 1950–1952) ist das vollständig verglaste Gartenfoyer. Es verknüpft Innen und Aussen und greift hinaus in den Park», so beschreibt der Schweizer Heimatschutz das kommunale Schutzobjekt (siehe auch TEC21 35/2005). Dass dem Kleinod grosse Veränderungen bevorstehen, war bereits beim Lesen der Auslobung absehbar: Der geforderte Zuwachs durch Um- und Erweiterungsbauten betrug rund 800 m². Allein durch die Anpassung des Foyers an den aktuellen Berechnungsschlüssel (1 m² Foyerfläche pro Sitzplatz) verlagert sich der Schwerpunkt im Raumgefüge. Selbst bei vorsichtiger Annahme von 75% Auslastung schrumpft das Sachs-Foyer in der Wahrnehmung so zu einem grosszügigen Treppenpodest. Auch wird der Park, den Lisbeth Sachs bei der Konzeption des Sommertheaters als vollwertige Pausenfläche mitdachte, heute so nicht mehr mitgerechnet. Hinzu kommen die Eingriffe durch die verlangte energetische Sanierung und die Forderungen des Betriebs nach LKW-gerechter Anlieferung, einer durchgängigen Öffnung der Hinterbühne und der damit verbundenen Logistikeinrichtungen.

GEWICHTSVERTEILUNGEN

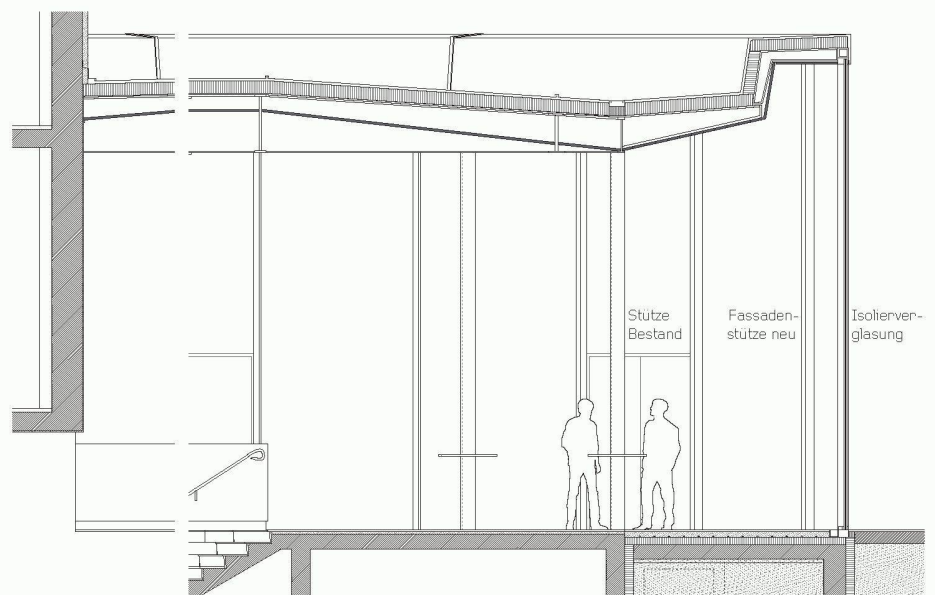
Mit verschiedenen Grundkonzepten nähern sich die Wettbewerbsteilnehmer der Aufgabe: Strassenseitige Erweiterungsbauten verlagern den Schwerpunkt des Kurtheaters aus dem Park. Zudem entsteht eine leichte Konkurrenz zwischen neuem und Sachs-Foyer,



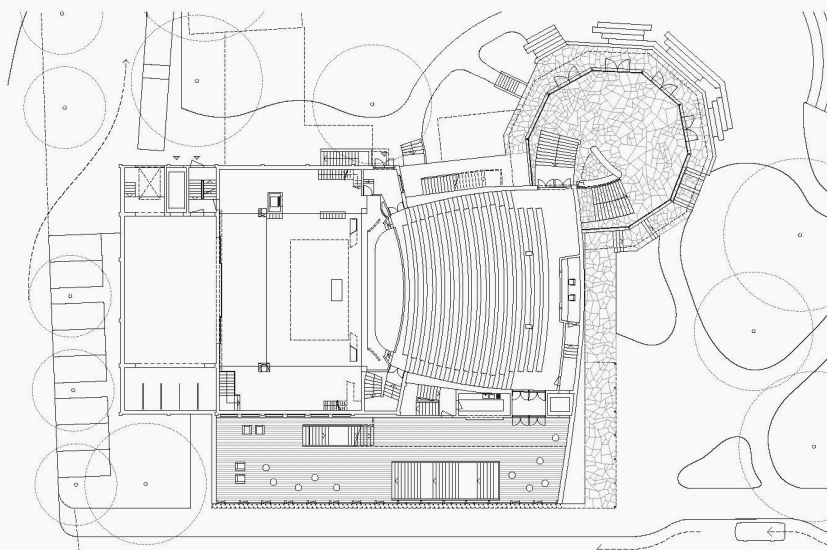
01 «Equilibre»: Das Sachs-Foyer geht auf in einem grossen Glasfoyer, gleichzeitig wird das Konzept der «promenade architecturale» bewahrt (Boesch Architekten, Zürich)



02 Grundriss Foyerebene, Mst. 1:800



03 Schnitt Foyer, Mst. 1:100



04-06 «Sepia» mit strassenseitigem, nahtlosem Weiterbau (Burkard Meyer Architekten, Baden)

das wie ein kleiner Anhang erscheint. Allerdings ist diese Disposition vorteilhaft für eine zweiseitige Saalerschliessung. Lediglich zwei Teams schliessen das neue Foyer direkt an den bestehenden Pavillon an – mit entsprechend grossen baulichen Eingriffen, aber auch Vorteilen bei der Orientierung und der Foyerbenutzung.

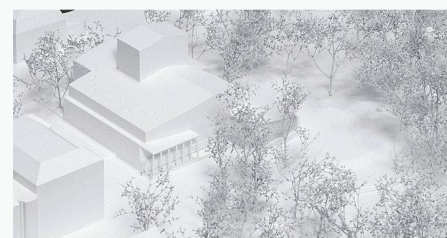
NEUE BALANCE

Beim Siegerprojekt «Equilibre» von Boesch Architekten, Zürich, bleibt das Foyer Dreh- und Angelpunkt. Durch eine vorgelagerte Raumschicht deutlich vergrössert, bleibt die ursprüngliche Stahl-Glas-Konstruktion mit ihren Stützen und einer Fuge im Boden ables-

bar, geht aber räumlich im neuen Wandelgang auf. Die neue Raumschicht öffnet sich mit einer raumhohen Verglasung zum Park und erschliesst einen zweiten Saalzugang über dem Haupteingang. Der Entwurf erfüllt zahlreiche funktionale Verbesserungen und kommt im Teilnehmerfeld dem ursprünglichen Konzept von Lisbeth Sachs am nächsten. Äusserlich wird der Solitär im Park von nachträglichen Zubauten wie dem Gärtnerhaus, dem Studiogebäude und dem zweiten Foyer befreit, und alle Funktionen werden in einem Volumen zusammengefasst. Sicherlich ist der Wettbewerbsstand des Siegerprojekts noch nicht endgültig. So empfiehlt die Jury bei der Weiterbearbeitung etwa, «das äussere Erscheinungsbild



05

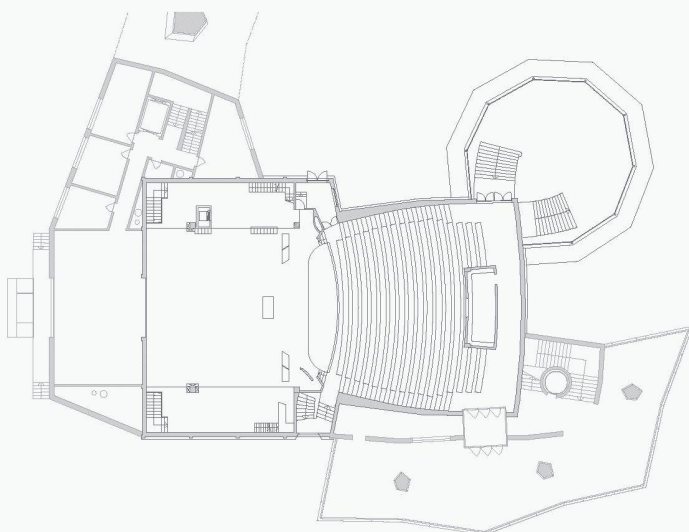


06

des Foyerbereichs in Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege weiterzuentwickeln» und die Kubatur des Bühnenturms zu überprüfen, die durch den Anbau von Probesaal und Verwaltungsräumen deutlich vergrössert wurde.

ABWÄGUNG

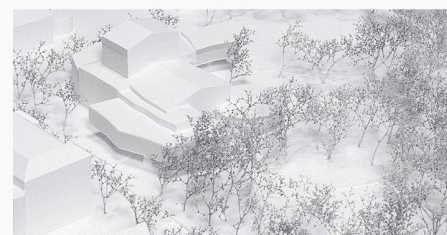
Grundsätzlich bleibt zu fragen, ob man die architektonisch stimmige Gesamtkomposition so umfangreich anpassen muss. Die Verantwortlichen nehmen die heutigen Ansprüche ernst und entsprechend tief greifende Veränderungen am Kurtheater in Kauf. Nur erhaltend einzugreifen und sich weiter auf die Einschränkungen des Baus einzulassen, hätte eines Umdenkens auf Nutzerseite bedurft.

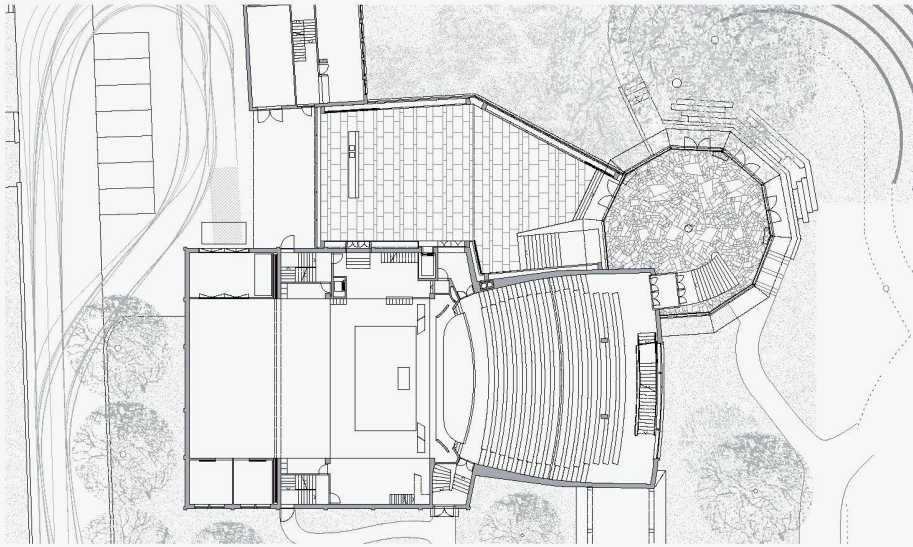


07-09 «Krone» mit aufgeständerten Stahl-Glas-Erweiterungen (Architekturbüro Miroslav Sik, Zürich) 09

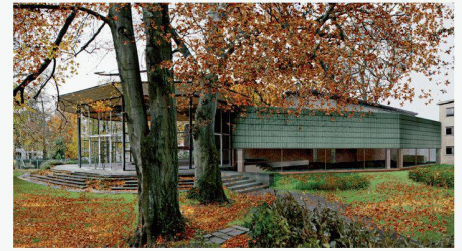


08

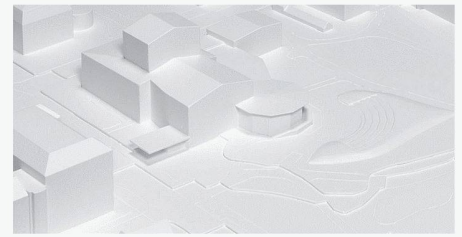




10–12 «Clin d'œil» mit parkseitigem Foyeranbau (katharina stehrenberger / nik biedermann, Zürich)



11



12

PREISE

- Rang/Ankauf (24 000 Fr.): «Equilibre», M. & E. Boesch Architekten, Zürich; Hager Landschaftsarchitektur, Zürich; Walt+Galmarini, Zürich; Gruenberg & Partner, Zürich
- Rang/1. Preis (15 000 Fr.): «Sepia», Burkard Meyer Architekten, Baden; MWV Bauingenieure, Baden; Nanotech, Ennetbaden
- Rang/2. Preis (14 000 Fr.): «Krone», Architekturbüro Miroslav Sik, Zürich; Büro Thomas Boyle, Zürich; Andy Wickart Haustechnik, Finstersee
- Rang/3. Preis (8 000 Fr.): «Clin d'œil», katharina stehrenberger / nik biedermann, Zürich; bonomo engineer / Andreas Lutz, Rüdlingen; Todt Gmür + Partner, Zürich

ÜBRIGE TEILNEHMENDE

«Ein treuer Diener seines Herrn»: Bosshard Vaquer Architekten, Zürich; Konzett Bronzini

13 «Ein treuer Diener seines Herrn»: Das neue Foyer ist im strassenseitigen Flügel untergebracht, der eine gestalterische Nähe zum Sachs-Foyer sucht; statt «Seelenverwandtschaft» entsteht aber eine Konkurrenzsituation (Bosshard Vaquer Architekten, Zürich)

14 «Fiddler»: Der aufgeständerte Baukörper am Parkrand überdeckt den Eingang und nimmt ein introvertiertes Foyer auf. Die unterirdischen Bauteile treten im Park durch grosse Oblichter in Erscheinung (Marcel Meili, Markus Peter Architekten, Zürich)

15 «Leibniz»: Durch den abgerundeten Foyer-Neubau zur Strasse wird das Theatergebäude in eine fast symmetrische Anlage uminterpretiert (Edelmann Krell, Zürich)

16 «Lobster»: Die Architekten wollten ein zeitgemässes Pendant zur Rauminszenierung von Lisbeth Sachs gestalten – durch die radikale Formensprache teilt sich die Anlage aber in zwei eigenständige Teile (pool Architekten, Zürich)

Gartmann, Chur; Kalt + Halbeisen Ingenieurbüro, Zürich

«Fiddler»: Marcel Meili, Markus Peter Architekten, Zürich; Valier Martin, Chur; Ernst Basler & Partner, Zürich

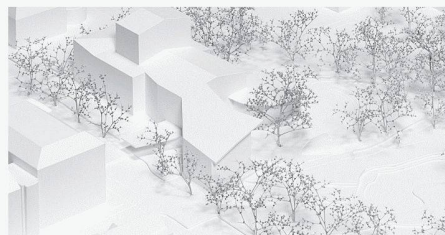
«Leibniz»: Edelmann Krell, Zürich; Dillier Ingenieurbüro, Seuzach; Leimgruber Fischer Schaub, Ennetbaden

«Lobster»: pool Architekten, Zürich; Deuring + Oehning, Winterthur; 3-Plan Haustechnik, Winterthur

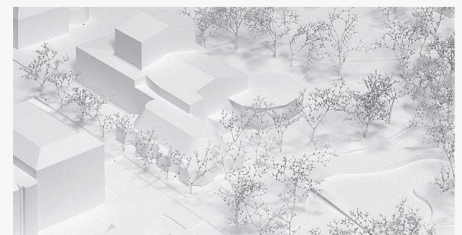
PREISGERICHT

SachpreisrichterInnen: Antoinette Eckert, Gemeinderätin, Mitglied Stiftungsrat, Wettingen; Roger Huber, Stadtrat, Baden; Max Gretener, Präsident Stiftungsrat, Wettingen; Peter Schweiger, Regisseur, Zürich; Lukas Voegele, Stadtrat, Baden (Ersatz)

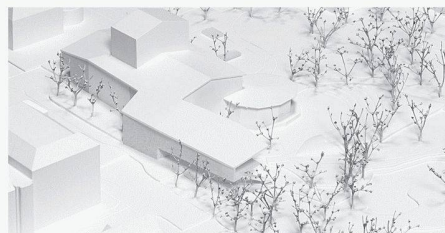
SachpreisrichterInnen (ArchitektInnen): Barbara Burren, Zürich; Mathias Müller, Zürich; Jarl Olesen, Baden (Vorsitz); Arthur Rüegg, Zürich; Astrid Stauffer, Zürich; Jan Hlavica, Baden
 ExpertInnen: Susanna Lehmann, Vertreterin Planung und Bau, Baden; Urs Heimgartner, Vertreter Bau- und Planungsabteilung, Wettingen; Rainer Zulauf, Landschaftsarchitekt, Zürich; Othmar Zehnder, Techn. Betriebsleiter Kurtheater, Wettingen; Walter Erne, Bauingenieur, Mitglied Stiftungsrat, Ennetbaden; Hanspeter Eicher, Haustechnik, Liestal; Markus Sigrist, Kantonaler Denkmalpfleger, Aarau; Daniel Gerber, Kostenplaner Metron, Brugg; Kuno Schumacher, Vertreter Kanton Aargau, Aarau; Regula Schneider, Wettbewerbsbegleitung Metron, Brugg



13



15



14



16